

1. Sonntag nach Trinitatis

Lukas 16,19-31

5. Mose 6,4-9

Und du sollst diese Worte binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein (5. Mose 6,8)

Der größte Schatz auch der Christen ist das Wort Gottes. An den Feiertagen und Werktagen, in gemeinsamen Gottesdiensten und Hausandachten vertiefen wir uns in das liebe Gotteswort. Angebote und Anregungen hierfür gibt es Gott sei Dank in Hülle und Fülle. Machen wir uns diesen regelmäßigen Umgang mit dem Wort Gottes und Gebet im Tages- und Wochenlauf zu einer guten Übung, dann sind Gott und sein Wort sozusagen rund um die Uhr in unserem Herzen und Mund, ja in unserer Hand und in unserem Blick. Das gilt dann nicht nur für uns persönlich. Sondern im besten Fall für die ganze Familie und einen guten Teil der Gemeinde.

Montag

Lukas 10,1-16

Apostelgeschichte 4,1-3.8-21

Danach setzte der Herr weitere zweiundsiebzig Jünger ein und sandte sie je zwei und zwei vor sich her in alle Städte und Orte, wohin er gehen wollte (Lukas 10,1)

Der Herr Christus beruft bekanntlich 12 Apostel, die das Evangelium verkündigen und Kranke heilen sollen. Der Evangelist Lukas berichtet zudem, dass Jesus 72 weitere Jünger entsendet. Denn: die Ernte ist groß, die Zahl der Arbeiter klein. Gott hatte schon Mose beauftragt, 70 Älteste als Helfer in den Dienst zu nehmen. Auch in unseren Gemeinden gibt es viele Menschen, die ehrenamtlich Aufgaben übernehmen: von den Kirchenvorständen über Gemeindehilfen bis hin zu kirchenmusikalischen Diensten. Ganz gleich, was im Einzelnen getan wird: ob Hand, Herz, Fuß, Mund... im Einsatz sind. Wesentlich ist, dass wir uns auch in unserem Gemeindedienst vom Herrn Christus berufen, beauftragt und ausgesandt wissen.

Dienstag

Jeremia 36,1-10.21-24.27-31

2. Korinther 1,23-2,4

Nicht dass wir Herren wären über euren Glauben, sondern wir sind Gehilfen eurer Freude; denn ihr steht im Glauben. (2. Korinther 1,24)

Nicht ohne Stolz erinnert der Apostel die Korinther daran, dass er ihr geistlicher Vater in Jesus Christus ist. Deshalb nimmt er sich das Recht heraus, sie zu ermahnen. Aber: er weiß auch, wo die Grenze seines Amtes liegt. Er herrscht nicht über ihren Glauben, so wie manche in der Gemeinde das tun. Ungute Abhängigkeitsverhältnisse dieser Art gibt es auch heute nicht nur in Sekten und politischen Ideologien. Sondern leider überall, wo Menschen offenkundig oder versteckt von anderen dominiert, benutzt, manipuliert werden. In diesem Fall finden sie nicht zum befreienden Evangelium. Anders ist das bei jeder Verkündigung der guten Nachricht in Wort und Tat. Sie ist Diener unserer Freude in Jesus Christus.

Mittwoch

1. Thessalonicher 2,1-12

Hesekiel 3,22-27

Wenn ich aber mit dir reden werde, will ich dir den Mund auf tun, dass du zu ihnen sagen sollst: »So spricht Gott der HERR!« Wer es hört, der höre es; wer es lässt, der lasse es; denn sie sind ein Haus des Widerspruchs. (Hesekiel 3,27)

Gerade hatte Gott den Propheten Hesekiel ins Schweigen, ins Verstummen geschickt. Das war die denkwürdige göttliche Strafe für das Widerstreben des Gottesvolkes. Entzug des lieben Gotteswortes in einer Situation der Übersättigung zum Zweck der Ernüchterung. Sicherlich: eine sehr massive Sanktion. Denn: ist das Wort Gottes nicht mehr zu hören, fehlt der Hinweis auf den Weg zum Leben. Gut, wenn Menschen den Mangel spüren und neu nach dem Evangelium fragen. Dann öffnet Gott wieder den Mund seiner Boten: damit sie den Willigen damals und heute sein Wort sagen.

Donnerstag

Johannes 21,15-19

Titus 1,1-9

Als sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: ... Weide meine Lämmer! (Johannes 21,15)

Nach seiner Auferstehung gründet der Herr Jesus den tief gefallenen Felsen Petrus neu auf das Fundament des Glaubens, das er selbst ist. Er beruft ihn zum Dienst des guten Hirten. Das ist die offizielle Bestellung des Petrus zum Hirtenamt. Deswegen die dreimaligen feierlichen Fragen, die dreimalige Antwort des Petrus und die dreimalige Beauftragung. Auch heute setzt der Herr haupt- und nebenamtliche Hirten ein. Er lässt seine Gemeinde durch fehlsame, aber von ihm gerufene, gerechtfertigte, geheiligte Menschen weiden. So, wie er Kinder durch Eltern, Schüler durch Lehrer, Bürger durch Beamte, Kunden durch Dienstleister, Kranke durch Schwestern und Ärzte versorgt. Wesentlich ist eine Schlüsselqualifikation: dass der Hirte den Oberhirten liebt und in seinem Auftrag die Schafe weidet.

Freitag

Lukas 22,24-30

Jeremia 20,7-11

Christus spricht: Ihr aber nicht so! Sondern der Größte unter euch soll sein wie der Jüngste, und der Vornehmste wie ein Diener. (Lukas 22,27)

Gerade hatte Jesus mit seinen Jüngern das Heilige Mahl gefeiert. Er hatte ihnen den Auftrag gegeben, sein Mahl zu seinem Gedächtnis weiter zu feiern. Und damit einen wichtigen Inhalt des geistlichen Amtes begründet. Aber kaum war das geschehen, kam es schon zum Streit: wer wohl der Größte unter ihnen wäre. Bis heute herrschen in der Christenheit große Meinungsverschiedenheit über Gewicht und Ausgestaltung des geistlichen Amtes. Aber nicht nur hier: in allen Berufen und Beziehungen begegnen Profilneurosen, Überheblichkeiten, Machtkämpfe... Doch unter den Christen soll und kann es anders sein: denn in der Gemeinschaft der Heiligen stiftet Christus die Gemeinschaft des

Dienstes. Einer dient dem Anderen mit dem, was er als Geistesgaben empfangen hat.

Samstag

Philipper 1,12-18a

Apostelgeschichte 20,6-12

Am ersten Tag der Woche aber, als wir versammelt waren, das Brot zu brechen, predigte ihnen Paulus... (Apostelgeschichte 20,7)

Seit den Anfängen der christlichen Kirche versammelte sich die Gemeinde am Sonntag, dem Auferstehungstag des Herrn, zum Gottesdienst. Um die Predigt des Gotteswortes zu hören und das Brot des Herrn zu brechen. Nach Pfingsten traf sich die Gemeinde in Jerusalem sogar an allen Wochentagen zu Predigt, Mahlfeier, Gebet, Gemeindedienst. Dabei erfanden die Jesusfreunde in ihrer Gottesdienstfeier nichts Neues. Sie folgten einfach dem Beispiel des Meisters. Schon Jesus hatte den Menschen meist zuerst das Wort Gottes gesagt und die Kranken geheilt. Und dann gebetet und das Brot geteilt. Diese Ordnung wird im christlichen Gottesdienst bis zum heutigen Tag beachtet, wenn er in Vollform (mit Predigt, Beichte und Hl. Mahl) gefeiert wird.